

Zinedine Zidanes Kopfstoss und die Sehnsucht nach der ultimativen Befriedigung.

Zur Bedeutung der Aggression in Judith Le Soldats Revision des Ödipuskomplexes.



Vortrag von

Monika Gsell, Zürich

Der Aggressionstrieb als mächtige, seelische Kraft durchzieht Judith Le Soldats Werk wie ein roter Faden: In ihrer ersten, grossen Monografie „Freiwillige Knechtschaft – Masochismus und Moral“ (1989) untersucht sie, welche destruktive innere und äussere Wirkung aggressive Triebquantitäten entfalten, die innerpsychisch nicht gebunden werden können. Sie stösst dabei auf zwei Probleme, die zu den Eckpunkten ihrer gross angelegten und grundlegenden, triebtheoretischen Revision des Ödipuskomplexes werden sollten: Das betrifft erstens die aggressive Besetzung des eigenen Genitales und der damit verbundenen Wünsche und Phantasiebildungen, die – wie Le Soldat zeigt – den Eintritt in den Ödipuskomplex markieren und dessen Verlauf weitgehend bestimmen. Das betrifft zweitens das Ende des Ödipuskomplexes, nach dessen Untergang sich ein aggressives, inneres Objekt bildet, das Le Soldat nach dem Vorbild des brutalen und zugleich strahlenden, griechischen Jäger-Gottes „Apoll“ nennt. Der Wunsch, zu dessen Befriedigung das Objekt geschaffen wurde und in dem sich die freigesetzten, libidinösen und aggressiven Triebkräfte zu binden versuchen, ist der

nach einer heftigen, aggressiv-aufgeladenen, sexuellen Überwältigung: den sogenannten „Hammerschlag-Wunsch“.

Weshalb aber heisst das 1994 erschienene Buch, in dem Le Soldat auf die bisher unerkannte Bedeutung des passiv-aggressiven Triebwunsches aufmerksam gemacht hatte, „Eine Theorie menschlichen Unglücks“? Und was hat der „Hammerschlag-Wunsch“ mit Zidanes berühmtberüchtigtem Kopfstoss zu tun, der vor ein paar Jahren die Welt in Erregung versetzte? – Ziel des Vortrages ist es, Judith Le Soldats Beitrag zur Weiterentwicklung und Vertiefung der psychoanalytischen Triebtheorie vorzustellen. Im Zentrum steht dabei die Frage, inwiefern die besondere Aufmerksamkeit, die sie der aggressiven Triebkraft widmete, das bisherige Verständnis dessen, worum es im Ödipuskomplex geht, auf ganz neue Grundlagen stellt.

Monika Gsell, Studium der Philosophie und der Germanistik in Basel, Ausbildung zur Psychoanalytikerin am Psychoanalytischen Seminar Zürich PSZ; Promotion mit einer psychoanalytisch orientierten Studie zur Kulturgeschichte des weiblichen Genitales (Die Bedeutung der Baubo, Stroemfeld Verlag 2001); sexualtherapeutische Zusatzausbildung am Zürcher Institut für Sexologie und Sexualtherapie ZISS. Psychoanalytikerin in freier Praxis in Zürich; wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Gender Studies der Universität Zürich; Herausgeberin der Judith Le Soldat-Werkausgabe.

Forschungsschwerpunkte: Psychische Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit und deren Repräsentation in Literatur, Film und Kunst; Chirurgische Eingriffe in den menschlichen Genitalbereich aus interkultureller und psychoanalytischer Perspektive.

Publikationen (Auswahl):

- Die Bedeutung der Baubo. Kulturgeschichtliche Studien zur Repräsentation des weiblichen Genitales, 2001 Frankfurt am Main und Basel (= Reihe Nexus)
- Licht ins Dunkel der Bisexualität. Bisexualität, anatomische Geschlechtsdifferenz und die psychoanalytische Bedeutung von 'männlich' und 'weiblich'. PSYCHE - Zeitschrift für Psychoanalyse 2011, 65: 699-729
- Aufschneiden, Einschneiden, Spalten, Löchern. Männliche Praktiken der Überwindung von Differenz aus psychoanalytischer Perspektive. In: Läubli, M.; Sahli, S.(Hrsg.): Männlichkeiten denken. Aktuelle Perspektiven der kulturwissenschaftlichen Masculinity Studies. 2011 Bielefeld (transcript), 125-149
- Psychosexuelle Entwicklung und Geschlechtsidentität unter intersexuellen Konditionen. In: Schweizer Katinka, Richter-Appelt Hertha (Hrsg.): Intersex kontrovers: Fakten, Erfahrungen, Positionen. Giessen 2012, Psychosozial-Verlag, 371-392

Datum: Freitag, 30. Januar 2015, 20:00 - 22:00 Uhr

Ort: Praxis Edith Geiser / Christian Geiger

Mühlenplatz 10, Luzern

Unkostenbeitrag für Nicht-Mitglieder Fr. 20.-, für KJF-Studierende Fr. 10.-